

Müschterli usem Diensch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieber Nebi!

Unsere Kompagnie war in X-hofen einquartiert. Der Stolz dieses Dörfchens war ein prächtiger, großer Guggel, der sein Regiment über die Hühnerschar des Herrn Dorfschulmeisters — der, nebenbei gesagt, nicht gerade soldatenfreundlich eingestellt war — führte. Kein Wunder, daß auch wir Däfel manchen schmach tenden Blick in den besagten Hühnerhof warfen, — doch war das Verlangen weniger nach dem schillernden Gefieder als auf einen schmackhaften Braten gerichtet. —

Besonders unser Offiziersputz Heiri hatte es auf den prächtigen Gacker vogel abgesehen und darum auch schon alles zur planmäßigen Bereinigung und Eroberung dieses Objektes vorbereitet. Es brauchte nur noch einige aufmunternde Worte der Kameraden — und eines Morgens krächte des Schulmeisters Guggel nicht mehr. Schon freuten wir uns auf den feinen Braten, — doch erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt — denn im Laufe des Tages kam der Befehl zur sofortigen Dislokation. Unser Heiri versprach uns aber, daß der Guggel selbstverständlich auch mitgenommen werde, denn er wollte sich den Schmaus nicht entgehen lassen. - - -

Schon zwei Stunden waren wir marschierend, als plötzlich auf freiem Feld der Befehl: «Haalt — abgebrochen auf zwei Glied Sammlung — Säcke ablegen» kam. Der Kompagniekommandant erklärte, daß ihn ein Befehl erreicht hätte, wonach alle Tornister durchsucht werden müßten, weil in X-hofen der Guggel des Schulmeisters verschwunden sei.

Der Guggeldieb müsse sich offensichtlich in unserer Kompagnie befinden. — Die Herren Zugführer übernahmen die Aufgabe der ‚Hausdurchsuchung‘, doch ein jeder mußte dem Herrn Hauptmann melden: «Zug in Ordnung.» — Lammfromm standen wir alle da, bis der Befehl zum Weitermarschieren kam.

Am neuen Unterkunftsort angekommen, stand plötzlich lachend der Heiri mit dem schon verloren geglaubten «Guggel» im Kantonement. Nachdem wir ihm genügend Stillschweigen — und einige «Güggs» versprochen hatten, anvertraute er uns sein Geheimnis, wie der Hahn von X-hofen hierher gekommen sei:

«Für was treit denn eusere Häuptlig au en Rucksack umenand? — bi däm macht sicher keine Inshpäckzion!»

-bd.

Mißverständnis

Einer meiner jung verheirateten Soldaten, ein wackerer Innerschweizer, verlangt Urlaub, da seine Frau ihr erstes Kind bekommen soll.

Am Abend des dritten Tages ruft er ganz aufgeregt das Batteriebüro an, er habe in Zürich den Zug nicht mehr erreicht, um sich rechtzeitig bei der Truppe zurückmelden zu können.

Ich studiere rasch den Fahrplan, um meinem Soldaten eine spätere Fahrtmöglichkeit angeben zu können. Unterdessen geht einer meiner Zugführer ans Telefon und fragt: «Was isch es, e Bueb oder es Meifli?»

«E Bueb!»

«Bravo, wie heit dr das gmacht?»

«I ha drum lätz gluegt im Fahrplan.»

robö



APRÈS TÜRK

Lieber Nebelspalter!

Kaum waren wir im Dienst, regnete es nur so Urlaubsgesuche aufs Kompagniebüro. Unser Hauptmann war erkrankt und die meisten Kameraden hofften, beim Vertreter mehr Glück zu finden. Diesem wurde es bald zu bunt und er hauchte einen Pionier unsanft an: «Glaubed Ihr eigetli i seig Briefchaschte-Unggle?»

Pionier «Vino»

Aus einem Rekrutenaufsatz

«Das Klima in Andermatt ist um einen Pullover kälter als bei mir zu Hause.»

Damit ist uns der Weg zu einer einheimischen Thermometereinteilung gewiesen, und wir werden unabhängig von Réaumur, Celsius und Fahrenheit:

— 3 Pullover = + 30 Grad Celsius
+ 3 Pullover = — 30 Grad Celsius

usw. usw.

Kuju



In Apotheken nur Fr. 2.50;
4fache Kurpackung Fr. 9.— Der natürliche Kräftestimulator